

verkohlenden Holzes, die andere zu dem Behältniß B führende, bildet den Eingang zu den Abkühlungs-Apparate. Die in den langen Seitenmauern angebrachten etwas kleineren Oeffnungen b b b b b b sind zum Ausziehen der Kohlen nöthig, und mußten ebenfalls während der Operation des Verkohlens vermauert werden. Unten, an der Sohle des Verkohlungsraumes, sind längst den beyden langen Seitenstößen, durch die ganze Mauerstärke, von inwendig nach außen zu, kleine Anzüchte oder Canäle angelegt, um durch selbige das sich bildende Theer größtentheils schon abzuführen.

Weil die beyden, in diesem Ofen angestellten Versuche nicht glücklich abliefen, so getraute man sich nicht, ohne eine völlige Umänderung in der Bauart und Einrichtung desselben vorzunehmen, weitere Arbeiten darinne zu verrichten. Da aber eine solche Umänderung, die schon auf diesen Gegenstand verwendeten, sehr bedeutenden Kosten noch um vieles vergrößert haben würde, so blieb dieser Ofen einstweilen ganz stehen. Jedoch wollte man die Sache deshalb noch nicht aufgeben, sondern nur erst durch kleinere Versuche vollkommen die Bedingungen des Gelingens ausmitteln. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1817 ein zweyter, kleinerer Verkohlungs-Ofen erbaut, welcher 16 Wiener Klaftern faßt. Die Einrichtung desselben wird aus den auf Tab. 3., aufgestellten 4 verschiedenen Ansichten A B C D deutlich. Dieser Ofen bildet ebenfalls ein gemauertes Behältniß mit zwey Abtheilungen, die aber nicht neben einander, wie bey dem großen Ofen, sondern hier über einander liegen. Gleich der große Ofen einer Retorte mit Vorlage, so stellt der kleinere einen Kolben mit Helm vor. Auch wird er nicht, wie jener, von unten geheizt, sondern vermittelst einer